

Wenn wirtschaftlich schwache Regionen mit landschaftlicher Schönheit oder Zeugnissen vergangener Bedeutung werben können, erwarten Touristen, bequem ans Ziel zu gelangen und würdig empfangen zu werden. Ein kleiner Neubau kann für einen Ort ein Hoffnungszeichen sein.

Alterslose Fassade

„Müritzeum“ in Waren (Müritz): Wingårdh Arkitektkontor
Kritik: Jan Friedrich

Das Gebäude ragt zur Hälfte ins Wasser des Herensees hinein. Die Lärchenholzschalung erhielt ihre silbrig-schwarze Farbe – und ihre Haltbarkeit –, indem sie vor der Montage verkohlt wurde.

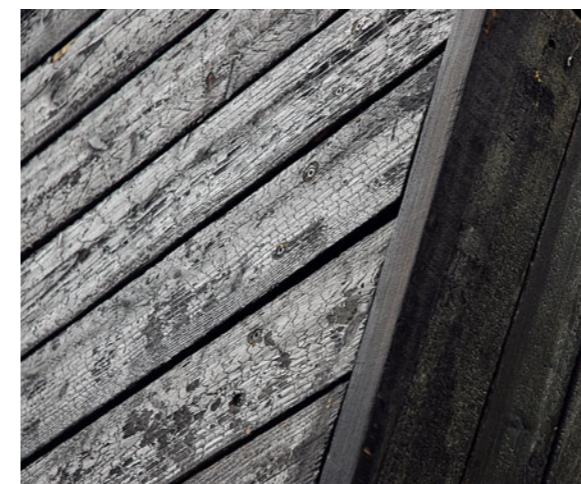
Lageplan im Maßstab 1:5000
Fotos: Gert Wingårdh

Bei einem Ausflug ins Umland von Göteborg seien die Architekten auf die Reste einer alten Scheune gestoßen, erzählt Gunnilla Murnieks, die Projektleiterin für das „Müritzeum“ im Büro Wingårdh. Die Scheune, so stellte sich heraus, war bereits 1927 abgebrannt, das verkohlte Holz aber sah so aus, als habe sich der Brand erst vor wenigen Tagen ereignet. Die Idee, diese Art der Oberflächenkonservierung beim Müritzeum absichtlich durchzuführen, habe alle im Büro sofort begeistert. Am liebsten hätte man das Haus aus dicken Massivholzwänden gebaut und dann das Äußere mit einer Gasflamme verbrannt. Doch die Vorstellung, dass sein fertiges Gebäude vorsätzlich angezündet würde, stieß beim Bauherrn auf wenig Gegenliebe. Nun ist es eine zweischichtige Konstruktion geworden. Der tragende Teil der Außenwand besteht aus gebogenen Massivholzplatten aus Fichte (im Obergeschoss; im Untergeschoss aus Ort beton), darauf ist eine Schalung aus Lärchenholzbrettern aufgebracht worden, welche tatsächlich – wenn auch gefahrlos schon im Werk – verkohlt wurde.

Das am Rande der Warener Altstadt gelegene Müritzeum ist eine Mischung aus Heimatmuseum, Aquarium und Besucherzentrum der Region um die Mecklenburgische Seenplatte

und den Müritz Nationalpark, die bei Touristen vor allem wegen ihrer dünnbesiedelten, unberührt erscheinenden Landschaft beliebt ist. Das Betreibermarketing nennt das, was dem Besucher des Hauses auf 2335 Quadratmetern Hauptnutzfläche geboten wird, „Naturerlebniszentrum“. Anfang 2004 hatte der Landkreis Müritz einen Wettbewerb für den 13,9 Mio. Euro teuren Neubau (2,1 Mio. davon hat die Ausstellung gekostet) ausgelobt, den das Göteborger Büro von Gert Wingårdh gewann (Heft 25.04). Im August dieses Jahres wurde das Müritzeum eröffnet. Auf Anhieb ist es zum Besuchermagneten avanciert, was sicher nicht nur dem schlechten Sommerwetter, sondern vor allem auch der informativen Ausstellung in dem sympathisch unaufdringlichen Gebäude zu danken ist.

Wingårdh hat seinen Wettbewerbsentwurf nahezu unverändert umsetzen können: einen konischen Baukörper aus dunklem Holz, der ähnlich einem gestrandeten Schiff genau an der südlichen Uferkante des kleinen Herensees platziert ist. Die um einen zylindrischen Verteilerraum („Forum“ genannt) gruppierte Ausstellungsfläche ist vollkommen tagelichtlos – so haben es sich die Ausstellungsmacher gewünscht –, eine „black box“ mit schwarzen Wänden, Fußböden und De-



Architekten

Wingårdh Arkitektkontor,
Göteborg, mit DGI Bauwerk,
Berlin

Projektleiterin

Gunilla Murnieks

Mitarbeiter

Therese Ahlström, Joakim
Lyth, Ulrika Davidsson, Peter
Öhman, Björn Nilsson, Lise-
lott Jademyr, Maria Olausson,
Anna Palm, Mats Bengtsson

Tragwerksplanung

FB Engineering AB, Göteborg

Landschaftsarchitekten

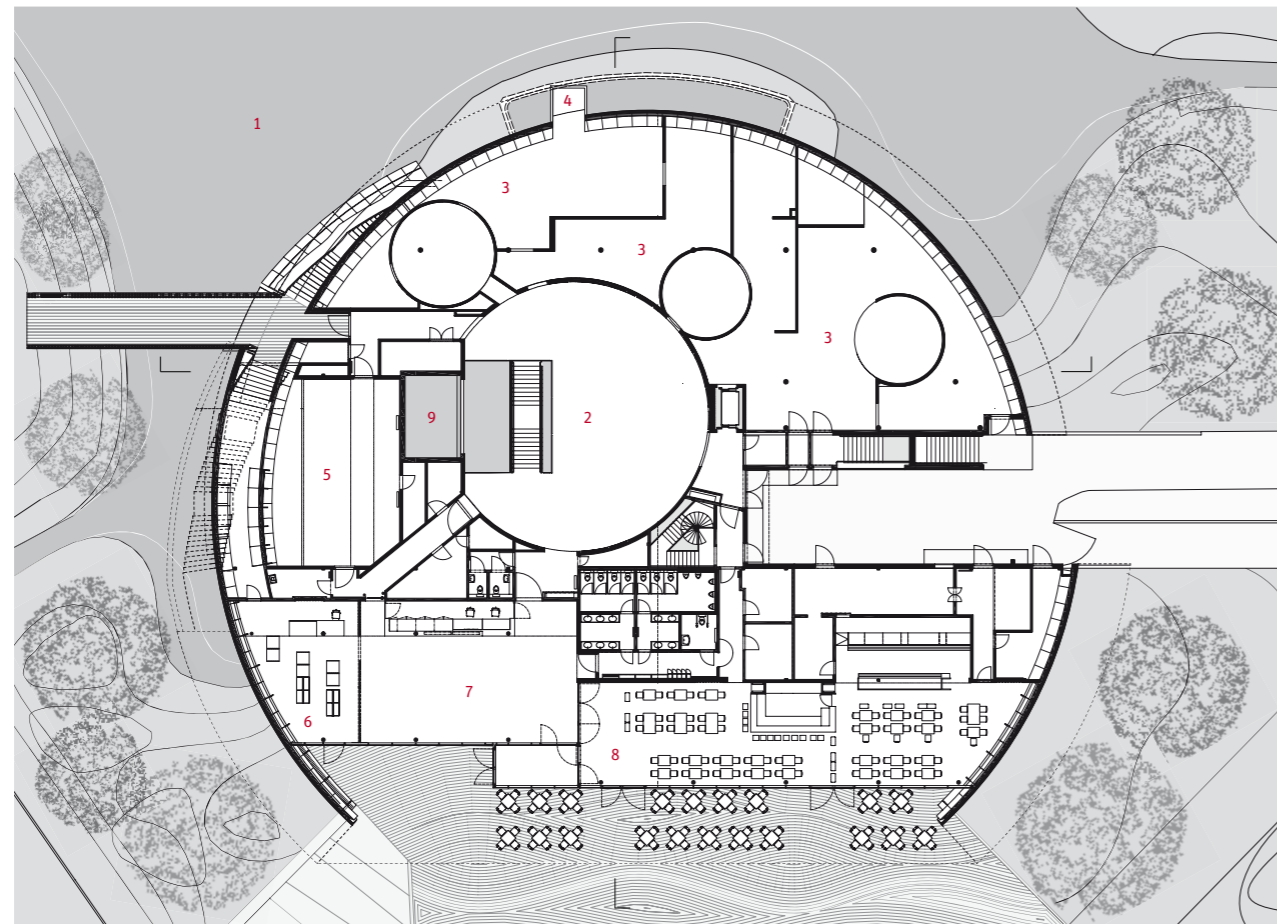
NOD, Stockholm, mit Dierk
Evert, Lietzow/Rügen

Ausstellungsarchitekten

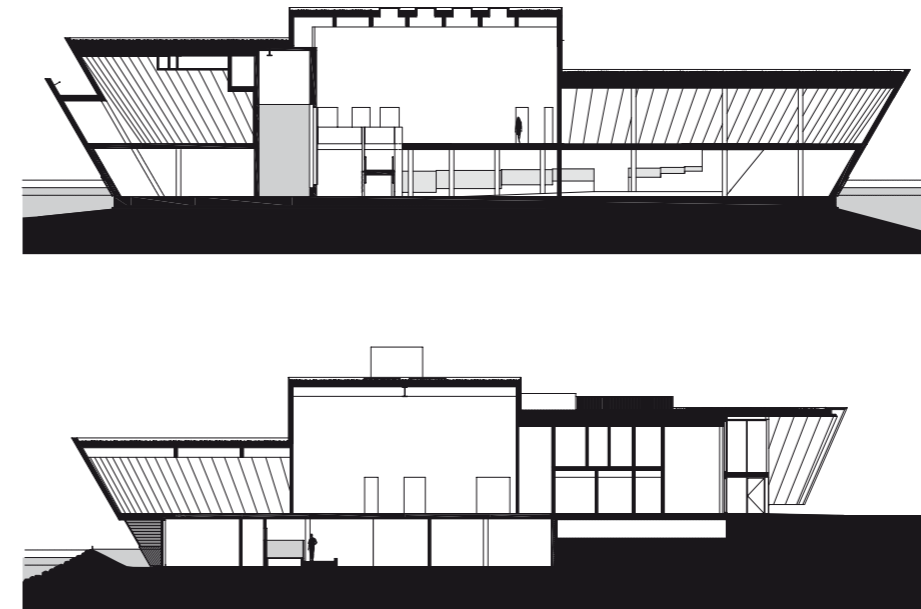
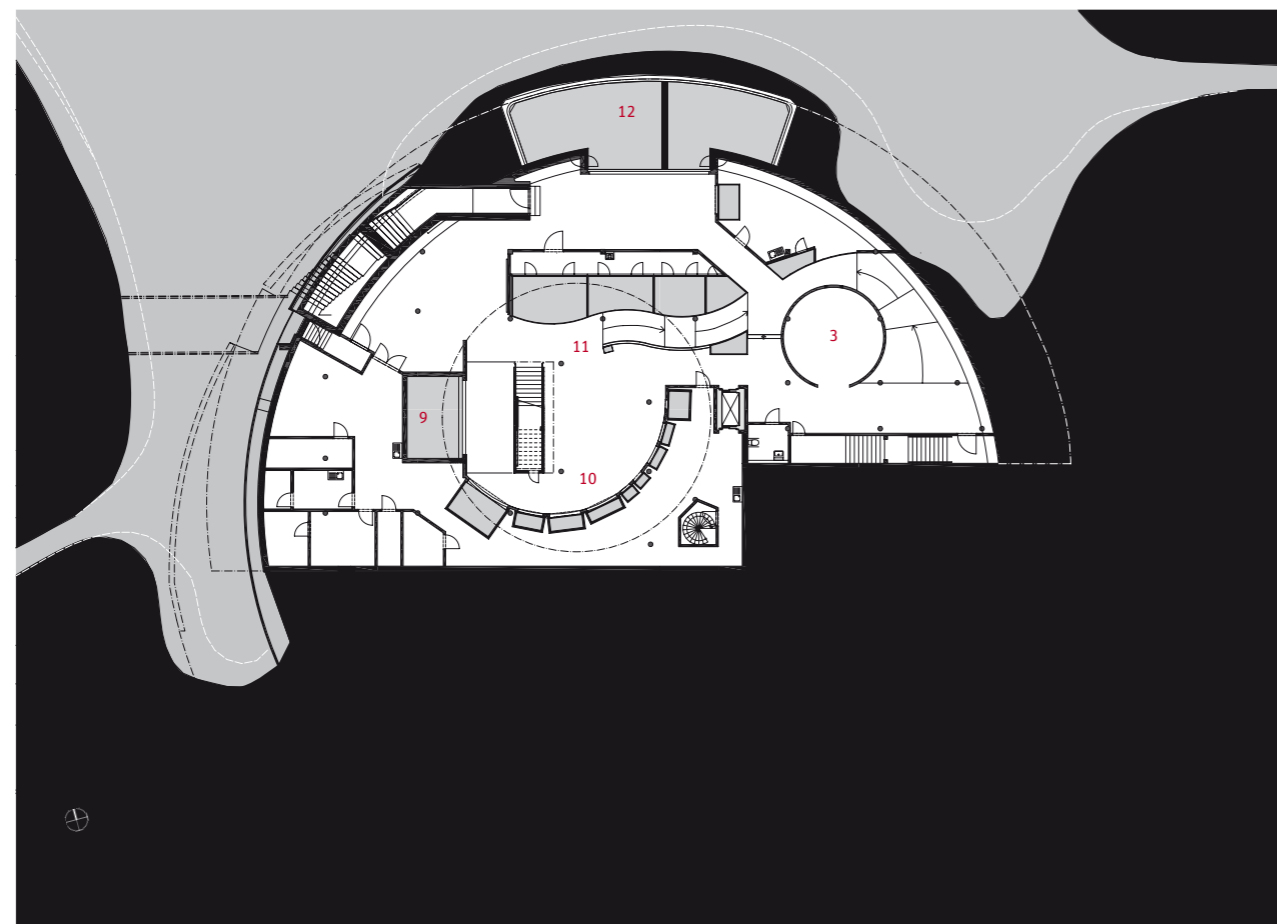
Kessler & Co, Mülheim

Bauherr

Landkreis Müritz, Waren



- 1 Herrensee
- 2 Forum
- 3 Ausstellung
- 4 Panoramafenster
- 5 Multivision
- 6 Shop
- 7 Foyer
- 8 Restaurant
- 9 Großes Aquarium
- 10 Aquarium Stillgewässer
- 11 Aquarium Fließgewässer
- 12 Außenaquarium



ckenuntersichten. Konsequenterweise gibt es lediglich zwei inszenierte Ausblicke nach draußen: im Obergeschoss, wo Wissenswertes über die Geschichte und die reiche Flora und Fauna der Seenlandschaft zu erfahren ist, ein Panoramafenster, im Untergeschoss, wo in einer aufwendigen Aquarienlandschaft heimische Fische vorgestellt werden, ein in den See eingelassenes Außenaquarium, das beim Betrachter die Illusion erweckt, er schaue unmittelbar in den Herrensee.

Teil des Ausstellungsparcours ist auch ein Rundgang um den See. Der ist leider längst nicht so lauschig, wie es von innen durch das Panoramafenster aussah – das Nordufer liegt an einer stark befahrene Umgehungsstraße. Warum nun ausgerechnet dort der Kinderspielplatz gelandet ist? Vielleicht, weil der schwarze Baukörper des Müritzeums von hier am besten zur Geltung kommt. Nähert man sich dem Haus wieder, wird aus dem Schwarz allmählich ein Anthrazit, und schließlich, wenn das Sonnenlicht die feinen Aschepartikel auf der Fassade reflektiert, ein silbriges Grau. Zum Abschluss geht es hinauf auf die Dachterrasse, und der weite Blick über Deutschlands größten Binnensee lässt schlagartig wieder gewahr werden, weshalb man eigentlich an die Müritz kommt.

An der Eingangsseite wurde der konische Baukörper gerade abgeschnitten und großflächig verglast. Das kreisrunde „Forum“ bildet den ruhigen Mittelpunkt der Ausstellung. Perfekte Illusion im Untergeschoss: Tat-

sächlich schaut man in ein Außenaquarium, nicht in den See. Dessen Wasser wäre viel zu trüb.

Grundrisse und Schnitte im Maßstab 1:500
Fotos: Åke E:son Lindman